



Freundinnen fürs Leben?

„Ich will einfach mit meinen Freundinnen zusammen sein!“ In der Pubertät sind die Freundinnen der erste Bezugspunkt unserer Töchter. 99% aller jungen Mädchen bestätigen, dass die Ehrlichkeit eine unverzichtbare Voraussetzung einer guten Freundin ist. Dann sind Freundinnen Vertraute, Informationsquelle und unterstützen einander in schwierigen Momenten des Lebens. Für junge Mädchen sind Freundinnen ein wichtiger Wert in ihrem Leben als die Gesundheit oder die Burschen.

Ehrlichkeit ist ein besonders wichtiges Merkmal einer idealen Freundin

Für die Teenagerinnen bis 12 Jahre, die sich noch zu Hause am wohlsten fühlen, verwandelt sich das Leben plötzlich in eine Situation, die sich ohne ihren Freundeskreis nur schwer ertragen lässt. Die Jugendlichen legen nun großen Wert auf ihre Freundschaften und schenken ihrer „Gruppe“, die im allgemeinen aus etwa 10 Freundinnen besteht, eine extreme Aufmerksamkeit, dies sind die Hauptaussagen einer Studie über Freundschaft unter spanischen Mädchen im Jugendalter.

Die „Busenfreundinnen“ findet man vor allem in der Schule. Man teilt praktisch alles mit ihnen. Sie helfen einander in schlechten Momenten, sprechen über ihre Probleme und besprechen Themen von Burschen bis Kleidung.

Es ist sehr interessant, dass für die Befragten die Ehrlichkeit ein besonders wichtiges Merkmal einer idealen Freundin ist.

Freundschaften in der ersten Phase der Pubertät sind inbrünstig, ausschließend und emotional

Ehrlichkeit, Vertrauen und Hilfestellung in schwierigen Momenten sind in dieser Reihenfolge die Eigenschaften, die sich Mädchen von ihren Freundinnen erwarten. Sie neigen dazu, den Großteil ihrer Zeit mit ihren Freundinnen zu verbringen.

ZUR FREUNDSCHAFT GEHÖRT AUCH STARKMUT ♦ Freundinnen spielen eine große Rolle im Denken junger Mädchen. Jetzt beginnt die Entwicklungsphase, in der durch neue, echte Freundschaften der Einfluss der Eltern immer mehr abnimmt oder sogar völlig aufgehoben werden kann. Diese Phase im Leben der Mädchen stellt das Aufkeimen echter Freundschaft dar. Die Freundschaften aus der Kindheit bleiben zurück und der neue Freundeskreis wird extrem wichtig. Er gibt ihnen Sicherheit im gemeinsamen Ziel, sich von ihren Eltern zu lösen.

Freundschaften in der ersten Phase der Pubertät sind gewöhnlich inbrünstig, ausschließend und emotional wie es der Instabilität und fehlenden Konstanz dieser Jahre entspricht.

Mit den Jahren werden die Freundschaften stabiler und die Beziehungen weniger emotional, aber dafür ernster und belastbarer.

Die Schule ist der Ort, an dem der Großteil der Freundschaften geschmiedet wird. Gerade am Beginn der Pubertät werden Freundschaften primär in der Schule geschlossen. Dazu gesellen sich mit der Zeit Freundinnen aus anderen Bereichen (Nachbarschaft, Urlaube, Universität, ...).

Im Leben der Jugendlichen ist die Freundschaft ein extrem wichtiger Faktor (für 56% aller Jugendlichen), jedoch rangiert sie immer noch hinter der Familie (66%). Weit abgeschlagen dazu liegen das Lernen, der Freund (der erst ab ca. 17 Jahren mehr Bedeutung bekommt). Mit den Jahren gewinnen auch die Gesundheit und die Familie größere Bedeutung.

Die Studie zeigt auch, dass Freundschaften gewöhnlich treu sind und der Wechsel auf z.B.: die Universität nicht mit einem Verlust von Freundschaften einhergeht, sondern mit dem Gewinn neuer Freundschaften.

WORÜBER SPRECHEN SIE? ♦ Entgegen der Vorstellung vieler Eltern ist das Hauptgesprächsthema unter Freundinnen die Schule (55%).

„Ich werde durchfallen, aber meine Eltern dürfen das nicht wissen!“ Die Hauptthemen ihrer Gespräche sind die Schule und die Burschen, wobei sie auch über ihre Probleme zu Hause (Streit mit den Eltern) und Erlebnisse mit gemeinsamen Freundinnen sprechen. Allerdings sind die familiären Probleme zusammen mit den Problemen des Intimlebens am ehesten aus den Gesprächen ausgeschlossen.

Freundschaft ist vor allem eine Frage des Vertrauens

Ab ca. 13 Jahren sprechen sie natürlich über die Menstruation. 44% der Jugendlichen geben an, dass sie ihre Freundin in irgendeiner Form an der ersten Regel teilhaben ließen, 63% haben zumindest darüber mit ihren Freundinnen gesprochen. Die Gespräche über Sexualität sind mehrheitlich scherzhaft, obwohl 13% angeben, dass ihnen ansteckende sexuelle Krankheiten Sorge machen. In ihren Freundinnen sehen viele Mädchen die authentischste Informationsquelle über die Geheimnisse der Sexualität.

Mädchen in diesem Alter sind zudem der Meinung, das Burschen von anderen, oberflächlicheren Themen sprechen (Mädchen, Fußball, Autos, Sport, ...).

In dieser Zeit der abrupten Wechsel und Unsicherheiten, beginnen die Mädchen sich gegenseitig buchstäblich einen Spiegel vorzuhalten. Der größte Einfluss bezieht sich daher auf die Kleidung und auf Burschenfreundschaften.

Die Akzeptanz in der Gruppe ist von vitaler Bedeutung für die Pubertierende.

FRAGE DES VERTRAUENS ♦ Für die Befragten der Studie ist Freundschaft vor allem eine Frage des Vertrauens. „Wenn ich jemanden sage, was ich von ihm denke, helfe ich ihm doch“ meint z.B. die 14 jährige Martha.

Folglich ist der Bruch des Vertrauens durch Unehrlichkeit die Hauptursache, an der Freundschaften zu zerbrechen beginnen oder für immer verloren gehen. Andere Faktoren, die zum Bruch führen können sind das schlechte Reden über gemeinsame Freundinnen, Änderung der Persönlichkeit aufgrund anderer Interessen, etc.

Die Pubertierende befindet sich in einer Situation, in der sie sich selbst nicht kennt. Sie weiß nicht, was sie wirklich will, sie kann ihre Gefühle nur schwer unter Kontrolle bringen, ...

unter diesem Druck flieht sie in die Anonymität der Gruppe. Dazu kommt, dass die Gefühle der Minderwertigkeit, die in diesem Alter auftreten, sich gerne der Führung durch die Gruppe unterwerfen.

Burschen und Mädchen unterscheiden sich in der Art und Weise, wie sie Freundschaften ausleben. Für Mädchen stehen an erster Stelle die Popularität bei ihren Freundinnen, die gute Nachrede und nicht aus der Reihe zu fallen.

Die Akzeptanz in der Gruppe ist von vitaler Bedeutung für die Pubertierende und das Gefühl, nicht dazu zu gehören, zählt zu den frustrierendsten Erlebnissen in dieser Lebensphase.

GEMEINSAME ERLEBNISSE ♦ Maria hat in ihrem Freundeskreis eine Reihe von gemeinsamen Interessen und Vorlieben entdeckt. Innerhalb dieser von ihr gewählten Gruppe findet sie hinter dem Rücken ihrer Eltern das Leben, das sie sich immer gewünscht hat. „Ihr Freundeskreis repräsentiert für sie das Refugium an Leuten, die sie wirklich verstehen.“, bestätigt auch die moderne Psychologie.

Grundsätzlich verwenden sie den Großteil ihrer Zeit, die sie mit ihren Freundinnen verbringen, zum Spielen. Später zählt zu ihren beliebtesten Beschäftigungen ins Kino zu gehen und anschließend zum Tanzen in die Diskothek.

VERTRAULICHKEITEN AUSTAUSCHEN ♦ Oft passiert es, dass die Freundinnen die ersten Ansprechpartner sind - noch vor den eigenen Eltern oder anderen Personen - , um Vertraulichkeiten zu besprechen. „Meine Freundinnen können sich besser in mich hineinversetzen, da sie ja auch die gleichen Probleme kennen“, meint dazu die 15-jährige Raquel.

Negativer Einfluss?

In bestimmten Situationen spüren wir intuitiv, dass unsere Tochter schlechtem Einfluss durch ihre Freundinnen unterliegt. Oft entdecken wir ein Änderung in ihrem Verhalten hin zum Negativen. Wie gehen wir mit diesem Verdacht um?

Folgende Fragen könne helfen, den Verdacht zu hinterfragen, ohne gleich in Alarmstimmung zu verfallen, denn zur Pubertät gehört auch ein schneller Wechsel des Charakters:

Erzählt sie von ihren Erlebnissen mit ihren Freundinnen oder vermeidet sie das Gespräch darüber?

Haben sich ihre Gewohnheiten, ihre Vorlieben oder ihr Verhalten in letzter Zeit verändert? Worin?

Haben sich ihre schulischen Leistungen verschlechtert? Trägt sie seit neuestem komische Kleidung?

Zeigt sie eine übertriebene Sorge um Mode, Kleidung und Marken, die sie vorher nicht hatte?

Hat sich ihre Sprache und ihr Wortschatz verändert?

Hat sich ihr Verhalten zu den Geschwistern verändert? Wurde sie aggressiver, zorniger oder gleichgültiger ihnen gegenüber?

Zeigt sie eine große innere (das einzige was zählt, ist fortzugehen) und äußere (Chaos im Zimmer, in den Schulsachen, etc.) Unruhe?

Kann man ihr nichts mehr recht machen? Will sie partout nicht mehr folgen?

Kommt sie mit Sachen nach Hause, die sie sich selbst gar nicht leisten hätte können?

Kommt sie später als vereinbart nach Hause?

Wie kommt sie nach Hause?

Wer sind ihre Idole? Wieso?

Eine gute Freundin

- Sie schaut nicht nur auf Äußerlichkeiten
- Sie denkt an die Anderen und wünscht ihnen das Beste.
- Sie hilft ohne Eigeninteresse.
- Sie ist ehrlich, hält Versprechen und Geheimnisse und missbraucht das Vertrauen nicht.

Eine schlechte Freundin

- Sie zwingt anderen ihre Meinung auf.
- Sie benutzt die Freundschaft für andere Interessen.
- Sie gibt niemals nach.
- Sie benimmt sich schlecht und hält sich an nichts
- Sie ist kleinmütig
- Sie sucht nur ihren Vorteil.

Die Freundin ist die wichtigste Vertraute in allen Altersgruppen.

Die Freundin ist die wichtigste Vertraute in allen Altersgruppen, gefolgt von der Mutter oder dem Freund, je nach Situation.

Bis 16 Jahre nimmt die Mutter den zweiten Platz als Vertraute ein, jedoch weit abgeschlagen zur Freundin. Später wird der Freund immer wichtiger, jedoch in der Bedeutung auch noch hinter den Freundinnen.

FREUNDIN ODER BEKANNTE? ♦ Die Studie zeigt auch, dass es eine klare Unterscheidung zwischen Freundinnen und den Anderen, den Bekannten gibt. Freundinnen werden gewählt und stellen damit auch eine Form der Ausübung ihrer Freiheit dar. Die Mehrheit der Jugendlichen bestätigt auch, dass die wahren Freundschaften für immer halten und vor allem auch bei Problemen halten sein werden.

Ihre Tochter muss Schritt für Schritt lernen, zu bestimmten Situationen „Nein“ zu sagen

Die Ratschläge der Freundinnen sind anzunehmen, aber nicht notwendigerweise zu befolgen. Für die Jüngeren (14-16) ist die Meinung der Anderen zu einem Freund das wichtigste Entscheidungskriterium.

Zu den Bekannten zählen vor allem die Mitschüler, denen man kein so großes Vertrauen entgegenbringt, um ihnen Details des Lebens anzuvertrauen. Mit diesen werden nur allgemeine Themen wie die Hausaufgaben oder das Fernsehprogramm besprochen.

Im Bezug auf die Burschen fürchtet die Mehrheit der Mädchen, dass sich eine Freundschaft schnell in eine andere Art von Beziehung verändern kann, da man sich gegenseitig attraktiv findet.

Originalartikel aus „Hacer Familia“, Nr. 122, April 2004

Zur Überlegung ...

- Für unsere Tochter sind ihre Freundinnen sehr wichtig. Eine von ihnen zu „zensurieren“ würde nur auf einen Konflikt zwischen Tochter und Eltern hinauslaufen. „Ihr kennt sie ja gar nicht, ihr könnt nur kritisieren!“ Wenn Sie vermuten, dass eine Freundin schlechten Einfluss ausübt, sprechen Sie mit Ihrer Tochter über die allgemeinen Eigenschaften einer guten und einer schlechten Freundin, bis sie selbst entdeckt, ob ihre Freundinnen einen schlechten Einfluss auf sie ausüben.
- Auf natürliche Weise ist es hilfreich, die Eltern und die Lebensweise der Freundinnen unserer Töchter kennen zu lernen: Sie auf eine Jause einzuladen, ein Treffen im Kaffeehaus vorschlagen, etc. Die Erfahrung zeigt, dass sich daraus viele gute Gespräche mit den Eltern ergeben, die viel Gutes (sowohl für unsere Tochter, als auch für deren Freundinnen) bewirken können.
- Ihre Tochter muss Schritt für Schritt lernen, zu bestimmten Situationen „Nein“ zu sagen, die für sie negativ sein könnten. Falls sie kontinuierlich in die Situation kommt, Nein sagen zu müssen, weil ihre Freundinnen anders denken als sie selbst, wird sich auch einmal die Notwendigkeit ergeben, neue Freundinnen zu suchen. In diesem Fall bedarf sie vor allem des Verständnisses, der Unterstützung und der Zuneigung der Eltern.
- Es ist wichtig, dass sich ihre Tochter nicht überwacht fühlt. Niemals dürfen wir die Freundinnen unseren Töchtern aufzwingen. Wir können nur für das entsprechende Umfeld sorgen, in dem sie Freundschaften schließen können: Sportvereine, Urlaubsorte, Ausflugsziele, Schulwahl, etc.
- Es zählt sich aus, die Freundinnen und den Freundeskreis unserer Tochter kennen zu lernen. Am einfachsten, indem man sie ermutigt, sich zu Hause zu treffen: um Musik zu hören, einen Film anzuschauen, ein Picknick zu machen, ... dafür ist es das wichtigste, dass sich unsere Tochter zu Hause wohl fühlt. Dafür muss man flexibel bleiben und – auch wenn man schon am Ende mit seinen Nerven ist – das Ziel vor Augen sehen.

FAMILIE heute

Informationsblatt der Gesellschaft für Familienorientierung



IMPRESSUM: Herausgeber: Dr. Markus Schwarz; Medieninhaber und Verleger:
GFO - Gesellschaft für Familienorientierung, Nonntaler Hauptstraße 27, 5020 Salzburg,
Telefon 0662 / 84 34 31, familienorientierung@oon.at, www.familienorientierung.at
Erscheinungsweise: Mindestens 4 x jährlich; Erscheinungsort: Salzburg; Layout und Grafik: Karl Schneider,
Werkstatt für Digitales Gestalten; Herstellung: Eigenproduktion; Bankverbindung: BA, Kto-Nr.: 09554940800
Grundlegende Richtung:
Die Zeitschrift „Familie heute“ dient Mitgliedern des Vereins, Teilnehmern der Seminare und Freunden der
Gesellschaft für Familienorientierung zur Information über aktuelle Veranstaltungen und Entwicklungen in
den Bereichen Erziehung und Familie.
Leserbriefe senden Sie bitte an den Herausgeber.